Hubert de Givenchy : 40 Jahre Haute Couture

Autor(en): **Harbrecht, Ursula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Textiles suisses [Édition multilingue]**

Band (Jahr): **- (1992)**

Heft 89

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-795355

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

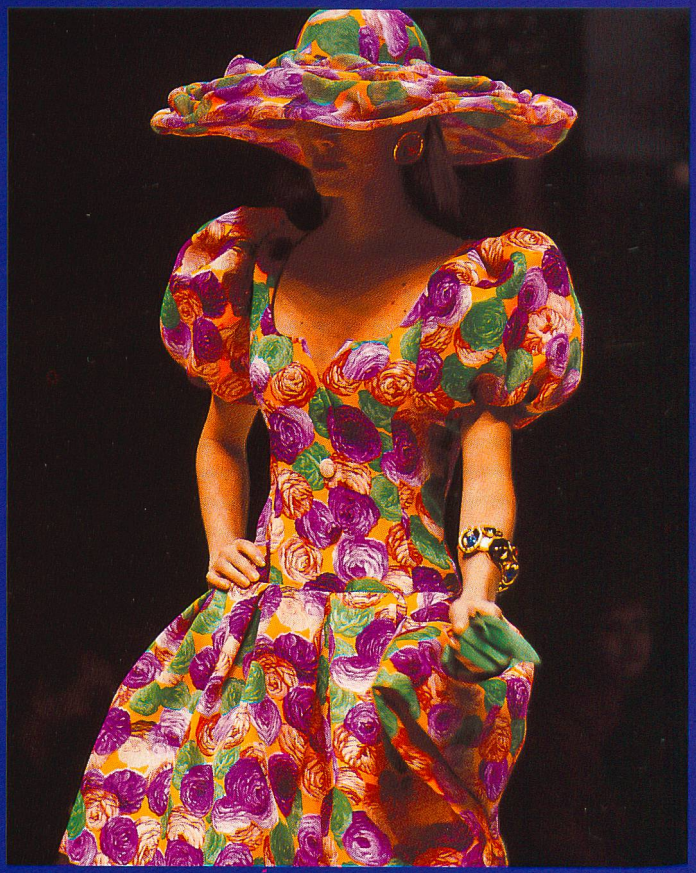
HUBERT DE GIVENCHY

40 Jahre Haute Couture

1992 scheint ein Jahr denkwürdiger Jubiläen zu werden. In Paris zelebriert Yves Saint Laurent das 30jährige Bestehen seines Couture-Hauses. In London feiert Elisabeth II. den 40. Jahrestag ihrer Regentschaft. Genauso lange wie Englands Queen ist Frankreichs Modekönig Hubert de Givenchy an der Macht, nur dass er um sein Jubiläum kaum Aufhebens macht. Hätte das Pariser Modemuseum im Palais Galliera dem Couturier nicht eine Retrospektive gewidmet, die am 13. März zu Ende ging, wäre dieser Mode-Geburtstag vielleicht unbemerkt vorübergegangen. Hubert de Givenchy ist zwar eine tragende Säule französischer Luxusmode, aber einer der diskretesten Star-Designer, den man sich denken kann. Einer, der keine Schlagzeilen macht, weil er sich dem schrillen Personenkult unserer Zeit völlig entzogen hat.

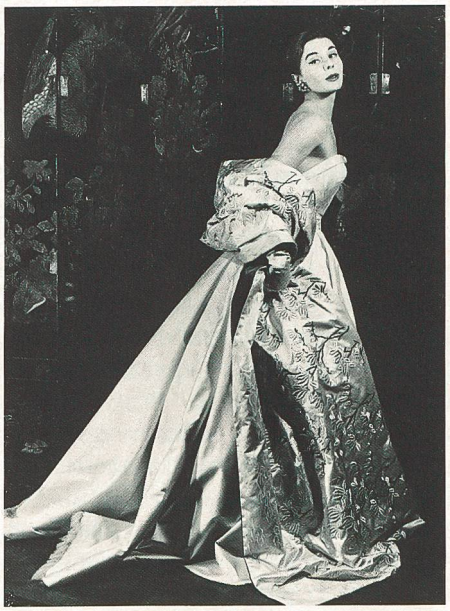
von Ursula Harbrecht

Die erste Haute Couture-Kollektion von Hubert de Givenchy – Sommer 1952. Stickerei von Union.



Die jüngste Haute Couture-Kollektion von Hubert de Givenchy – Sommer 1992. Gazar imprimé von Abraham.

Givenchy Sommer 53 – Stickerei von Union.



Givenchy Winter 53/54 – Stickerei von Forster Willi.

Givenchy Sommer 55 – Stickerei von Forster Willi.

Givenchy Winter 54/55 – Stickerei von Forster Willi.

Givenchy ist ein Kreateur, der hinter seinen Kreationen zurücktritt, obgleich das bei einem Gardemass von fast zwei Metern nicht ganz einfach ist. Vielleicht legt er aus diesem Grund auch nie seinen weissen Arbeitskittel ab, wenn er am Schluss jeder Modeschau auf die Bühne tritt, um den Beifall der Zuschauer entgegenzunehmen. Der weisse Kittel ist kein Gag, sondern Erkennungszeichen eines Gentlemans. «Alle Kollegen bewundern und respektieren ihn, weil er immer mit Diskretion und Noblesse agiert», sagte Emanuel Ungaro in einem Interview mit «W».

Hubert de Givenchy ist heute der grosse Klassiker der französischen Mode. Sein Stil ist seine Devise: «Wahre Grösse lässt sich nur durch klassische Einfachheit erreichen.» Er ist der Hohepriester einer zeitlosen Eleganz, die ausserhalb flippiger Gags, hektisch wechselnder Looks und spektakulärer Medien-Coups steht. Dieser Couturier symbolisiert eine Modekonzeption und Berufsethik, die ihre Wurzeln in der goldenen Ära der Pariser Haute Couture hat, die auch seine grosse Epoche war.

40 Jahre Givenchy, das ist das Beispiel einer erstaunlich beständigen Karriere in einer so launischen Branche, wie es die der Mode ist. Das Jubiläum dokumentiert darüber hinaus auch vier Jahrzehnte Modegeschichte, die von diesem

Givenchy Winter 55/56 – Satin von Abraham.

Couturier entscheidend mit beeinflusst wurde. Bis hin zum Stoff. Denn für Givenchy beginnt die Mode beim Stoff, zu dem er eine fast sinnliche Beziehung hat: «Jeder Stoff hat sein Eigenleben und reagiert unterschiedlich. Nie sollte man der Eigenart eines Gewebes widersprechen.»

Genau wie Saint Laurent gehört auch Givenchy zu den treuesten Kunden der Schweizer Stoff-Nouveauté-Spezialisten: Forster Willi, Schlaepfer, Union vor allem in den 50er und 60er Jahren, Abraham sind mit dem Luxusschneider im wahrsten Sinne des Wortes verwoben. Denn in jeder seiner Kollektionen zeigt er Modelle aus Stickereien und Seidenstoffen der Schweizer Avantgardisten. Neu als Stofflieferant hinzugekommen ist in den letzten Jahren Fabric Frontline, das jüngste Zürcher Seidenhaus, das sich in kürzester Zeit mit seinen Luxuskreationen die Haute Couture erobert hat.

Für Tobias Forster ist Givenchy die «Verkörperung von Eleganz» schlechthin. Er erinnert sich noch deutlich an seine erste Begegnung mit dem Couturier, der bereits mit seinem Vater zusammenarbeitete. Als der Junior Mitte der 60er Jahre zum ersten Mal das Couture-Haus in der Avenue George V betrat, hatte er Herzklopfen. Die Befangenheit legte sich jedoch schnell, als Tobias Forster sah, wie professionell, schnell und unglaublich sicher der Meister die Stickereimuster aussuchte.

Auch Gustav Zumsteg, der Inhaber des Zürcher Seidenspezialisten Abraham, kann auf eine lange Zusammenarbeit mit Hubert de Givenchy zurückblicken, aus der sich längst eine Freundschaft entwickelt hat. Der Couturier lässt es sich nicht nehmen, persönlich nach Zürich zu reisen, um sich die neuen Kreationen vorlegen zu lassen. Für Zumsteg ist Givenchy der einzige spirituelle Nachfolger des grossen Balenciaga, der die beiden auch miteinander bekannt gemacht hat.

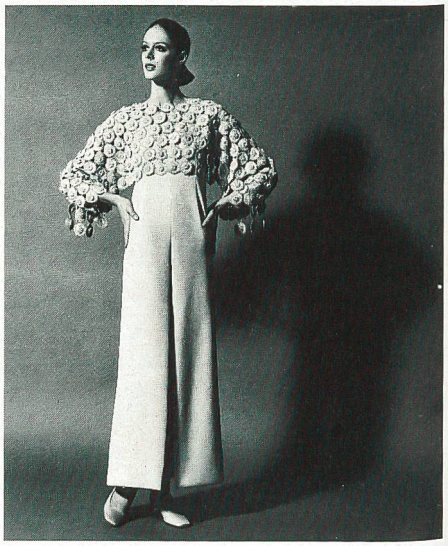
Hubert de Givenchy stammt aus einer wohlhabenden, protestantischen Aristokraten-Familie aus Beauvais. Das künstlerische Talent scheint er von dem Grossvater geerbt zu haben, der ein Schüler des französischen Malers Corot war und die berühmte Gobelinmanufaktur von Beauvais leitete. Für den Enkel hatte die Familie jedoch eine Juristenlaufbahn vorgesehen. Beim Besuch der Pariser Weltausstellung von 1937 wurden dann allerdings die Weichen für eine konträre Berufswahl gestellt. Denn beim Anblick des Pavillon de l'Elégance öffneten sich dem Knaben die Türen zur Zauberwelt der Mode. Im fantastischen Dekor von Dali sah er Kreationen

Givenchy Sommer 71 – Baumwollimprimé von Abraham.

HUBERT DE GIVENCHY

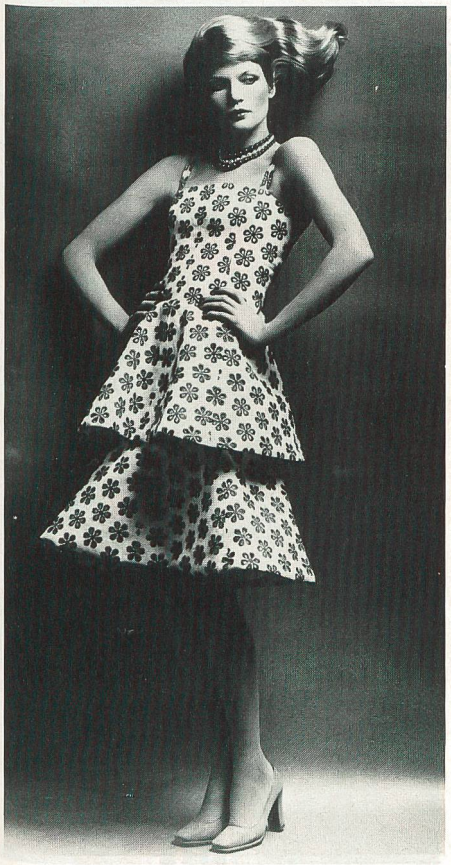
40 Jahre Haute Couture

Givenchy Sommer 71 – Stickerei von Union.



Givenchy Sommer 69 – Guipure von Union.

Givenchy Winter 72/73 – Stickerei von Fischbacher.



Givenchy Sommer 73 – Stickerei von Forster Willi.

Audrey Hepburn und Hubert de Givenchy – Eine Mode-Idylle

Als ihm der Besuch der amerikanischen Filmschauspielerin Hepburn gemeldet wurde, dachte Hubert de Givenchy an Katharine Hepburn. Denn 1953, das Schicksals-Jahr, in dem er seine Muse traf, gab es nur eine berühmte Hepburn. Wie erstaunt war der Couturier, als ihm statt der grossen Katharine eine zierliche, blutjunge Audrey gegenüberstand. «Ein junges Mädchen mit kurzen Haaren, flachen Schuhen und einer Hose aus Vichy-Karo.» Dieses Bild hat sich ihm unauslöschlich ins Gedächtnis eingeprägt.

Audrey Hepburn war nach Paris gekommen, um sich für den Film «Sabrina» einkleiden zu lassen. Es war ihr gelungen, den Regisseur Billy Wilder davon zu überzeugen, dass nur Haute Couture-Kleider die passende Garderobe für ihre Rolle, die ihre erste Hauptrolle war, sein konnten. Das spricht für das Durchsetzungsvermögen der blutjungen Anfängerin, weil in jenen Zeiten in Hollywood noch die allmächtigen Kostümbildner über die Filmmode entschieden.

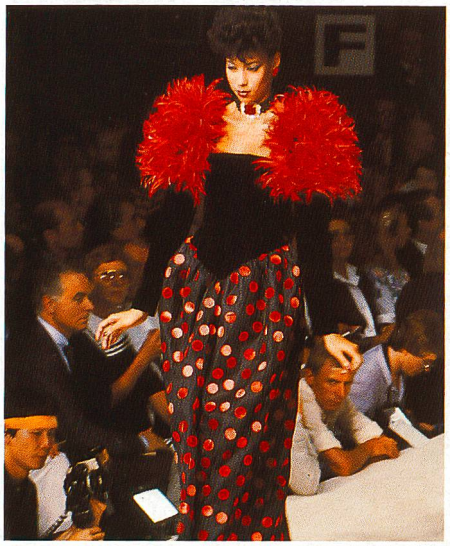
Audrey Hepburn wandte sich zunächst an den berühmten Balenciaga. Der Meister hatte jedoch keine Zeit, wahrscheinlich auch keine Lust, Filmkleider zu entwerfen. Daraufhin besuchte sie den Newcomer Givenchy, der seinen Salon erst ein Jahr zuvor in der Rue Alfred de Vigny eröffnet hatte. Die Schauspielerin mit der Mannequinfigur probierte die ganze Kollektion durch, und jedes Modell passte ihr so gut, als wäre es eigens für sie entworfen worden. Für «Sabrina» wählte sie ein elegantes Reisekostüm und eine schwarzbestickte weisse Abendrobe aus, in der sie dann ihren Filmpartner William Holden verführt.

Und sie verführte auch ihren Couturier. Zwischen Audrey Hepburn und Hubert de Givenchy begann eine inzwischen 40jährige Mode-Idylle, die nur noch mit der, die zwischen Catherine Deneuve und Yves Saint Laurent besteht, zu vergleichen ist. Und deren Basis eine innige, loyale Freundschaft ist.

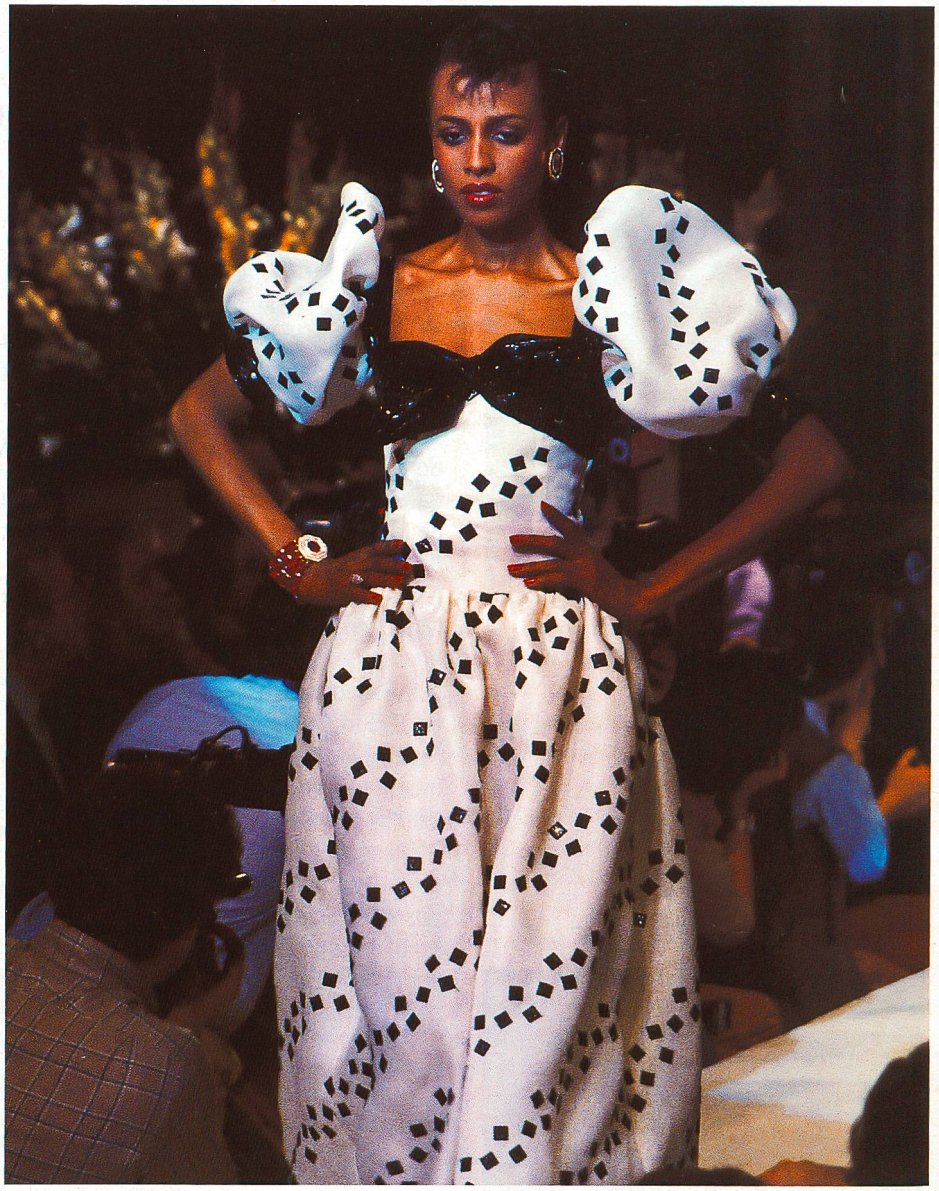
Givenchy fand in Audrey Hepburn seine Muse, sein Frauen-Ideal. Selten hat eine Frau auf so perfekte Weise den Stil eines Couturiers verkörpert. «Er hat mir meinen Look gegeben», sagt die Hepburn. Das ist der Look eines knabenhaften, zurückgenommenen Modestils, der erst zwei Jahrzehnte später als androgyne Mode Furore machen sollte. Givenchy machte aus der amerikanischen Schauspielerin die eleganteste Erscheinung von ganz Hollywood und wurde anderseits durch sie auch international bekannt.

Denn bis zu «My Fair Lady» hat der Pariser Couturier alle Filmkleider für seine Muse entworfen. Ihr grösster gemeinsamer Erfolg war «Breakfast at Tiffany's». Der Film machte Audrey Hepburn zum Weltstar und löste einen Run auf das kleine schwarze Kleid aus, das Givenchy für sie entworfen hatte.

von Chanel, Vionnet, Lanvin und Alix, die sich später Madame Grès nannte. Fortan studierte er am liebsten nur noch Luxusjournale und zeichnete Kleider. Am meisten beeindruckten ihn die klaren, einfachen Kreationen eines gewissen Monsieur Balenciaga, die er als Vorbild für die eigenen Entwürfe nahm.
1945, sofort nach der Libération, zog der junge Givenchy nach Paris. Er hatte sich an der Kunsthochschule eingeschrieben. Doch vorher machte er noch einen Versuch, seine Zeichnungen seinem Idol Balenciaga zu zeigen. Und wurde hoheitsvoll abgewiesen. «Monsieur Balenciaga braucht niemanden», beschied ihm die Directrice, Madame Renée.
Ein Zufall brachte sie dann einige Jahre später doch noch zusammen. Auf einem Fest in New York machte 1953 Marlene Dietrich Givenchy mit Balenciaga bekannt. Es war eine schicksals-

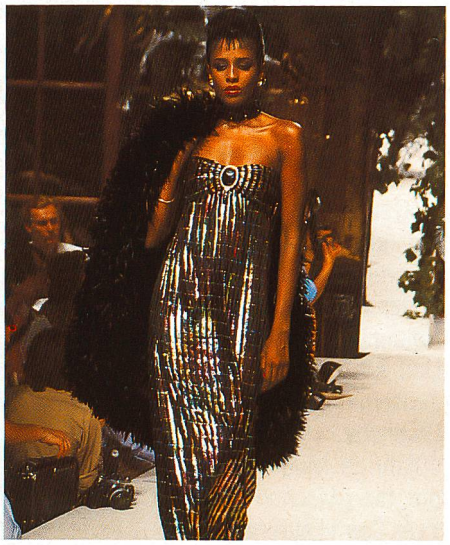


Givenchy Winter 82/83 – Stickerei von Schlaepfer.

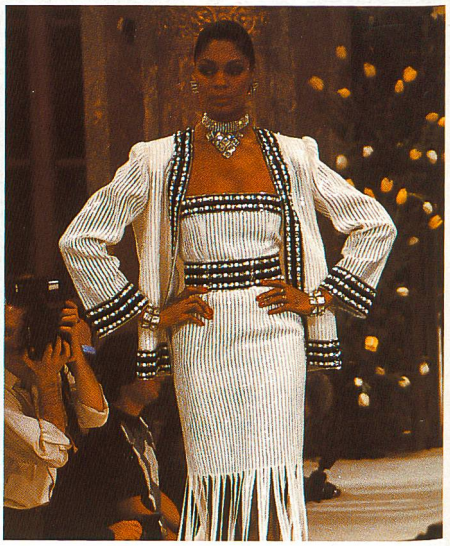


Givenchy Sommer 83 – Stickerei von Schlaepfer.

HUBERT DE GIVENCHY
40 Jahre
Haute Couture

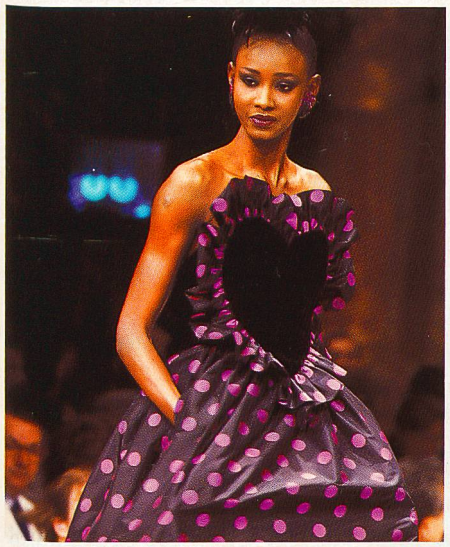


Givenchy Winter 83/84 – Stickerei von Schlaepfer.



Givenchy Sommer 84 – Stickerei von Schlaepfer.

hafte Begegnung für den jungen Couturier. Obgleich er inzwischen seinen eigenen Salon eröffnet hatte, wurde der Spanier zu seinem Lehrmeister und Mentor, von dem der Schüler sein Credo übernahm: «De la rigueur, pas de choses inutiles et beaucoup de travail.» Balenciaga war es auch, der für Givenchy das Haus in der Avenue George V fand, wo er seit 1959 residiert. Er unterstützte ihn finanziell, und als er sich 1972 aus der Mode zurückzog, schickte er nicht nur seine besten Mitarbeiter, sondern auch seine Kundinnen zu seinem spirituellen Nachfolger.



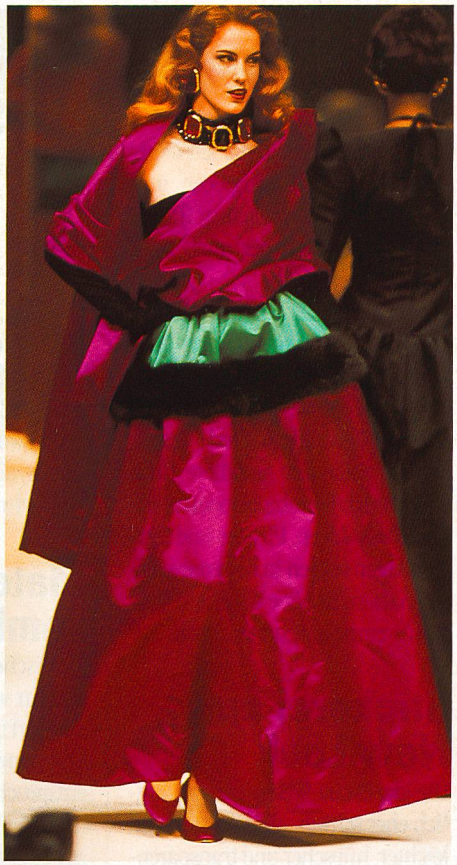
Givenchy Winter 88/89 – Stoff von Abraham.

Givenchy Winter 89/90 – Seide von Fabric Frontline.

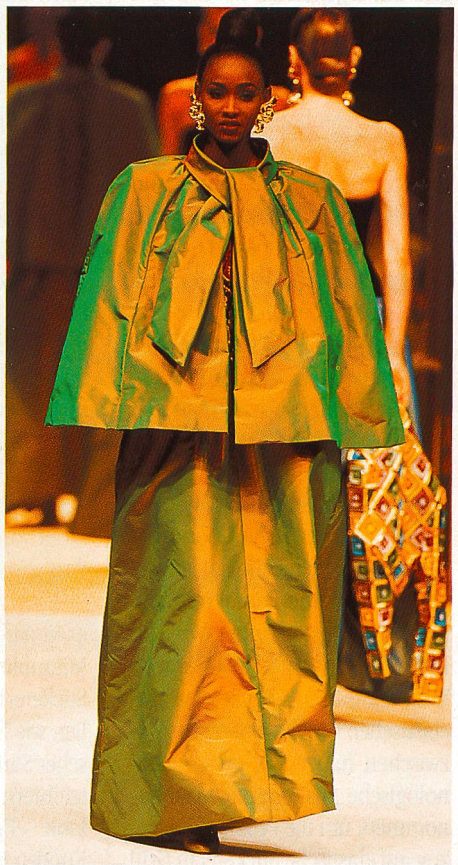
Als Hubert de Givenchy am 2. Februar 1952 seine erste Haute Couture-Kollektion vorführen lässt, ist der Mentor für ihn noch unerreichbar. Seine Lehrjahre hatte er bei Jacques Fath, Robert Piguet und Lucien Lelong verbracht. Vier Jahre lang war er Assistent der fantasievollen, kapriziösen Elsa Schiaparelli, für die er die Boutique-Mode entwarf. Dabei kam ihm die Idee, die Einzelteile so aufeinander abzustimmen, dass sie von den Kundinnen leicht zu kombinieren waren. Das war die Geburtsstunde der Coordonnés, die Basis der modernen Garderobe. Auch Givenchys erste Haute Couture-Kollektion war eine kleine Revolution, wenn auch aus der Not geboren. Da dem jungen Couturier noch das Geld für die teuren Couture-Stoffe fehlte, verwendete er ein einfaches Baumwollmaterial. Daraus schneiderte er jene sportliche Bluse mit Broderie Anglaise an den Ärmeln, die als «Bettina-Bluse» Modegeschichte machte. Denn es war das Star-Mannequin Bettina Graziani, das Top-Model der 50er Jahre, das sie vorführte. Es dauerte nicht lange, da gab es das Modell in New York für neun Dollar zu kaufen – als Kopie in tausendfacher Auflage. Kopien waren schon immer der – bittere – Beweis für grossen Erfolg.

Mit dieser Bluse ebnete Givenchy der Sportmode den Einzug in die Haute Couture. 1954 sah man bei ihm die ersten Marinières aus Wolljersey, die über geraden Röcken getragen wurden. 1957 zeigt er die ersten Hemdkleider, deren Fransensäume kurz über dem Knie endeten, sowie die ersten Pulloverkleider. Damit gehört Givenchy zu den Konstrukteuren der modernen Damenmode, die auf Sportswear-Ideen basiert. Aber auch seine Abendkleider sind stets von einer klaren, puristischen Linie und unaufdringlicher Eleganz durchzogen, die zu seiner unverkennbaren Handschrift wurden.

Mit diesem Stil eroberte sich der Couturier nicht nur Filmstar Audrey Hepburn, sondern auch Marlene Dietrich, Grace Kelly, die Herzogin von Windsor und Hélène de Rothschild, all die Modevorbilder, die die Haute Couture zu einem öffentlichen Ereignis machten. Daraus wurde fast eine Staatsaffäre, als Jackie Kennedy ihren Mann zum Staatsbesuch nach Frankreich begleitete: die schöne Präsidentenfrau trug nicht etwa Mode «Made in USA» sondern Pariser Chic... von Hubert de Givenchy. «Meine Bekanntheit habe ich anderen zu verdanken», sagt der Gentleman der französichen Mode in der für ihn typischen Bescheidenheit. Auch das ist eine Lektion für all die Jung-Stars, die so stürmisch nach der Mode-Macht greifen.



Givenchy Winter 91/92 – Seide von Fabric Frontline.



Givenchy Winter 91/92 – Seide von Fabric Frontline.